

Der Suberger Filmemacher setzt sich in seinem gerade angelaufenen Dokumentarfilm mit dem Erbe seiner Eltern und dem Erben überhaupt auseinander.

VON MICHELE MUTTI

Geerbt hat Simon Baumann von seinem Vater, wie er sagt, das dünne Haar, von seiner Mutter das Kinngrübchen. Und von beiden seinen Eigensinn und eine gewisse Abneigung gegenüber Autoritäten. Nicht zuletzt aber auch die alte Ölmühle auf dem Land seiner Eltern in Suberg, wo auch der Hof steht, den heute der jüngere Bruder von Simon, der Grüne-Nationalrat Kilian Baumann, betreibt, nachdem seine Eltern vor zwanzig Jahren nach Südwestfrankreich ausgewandert sind. Nun stellt sich in der Familie Baumann die Frage, was mit dem Land samt Gebäuden im Nachbarland geschehen soll, wenn die in die Jahre gekommenen Eltern nicht mehr «mögen».

Verwalter von Hinterlassenschaften. «Als Kind habe ich meine Eltern im Fernsehen beobachtet, mich für sie geschämt und sie dennoch bewundert», sagt der 46-Jährige. Baumanns kämpften als Nationalräte – sie für die Sozialdemokraten, er für die Grünen – für eine naturnahe Landwirtschaft und verwirklichten ihre Ideale in Frankreich. Die Arbeiterfamilie der Mutter, die Bauerndynastie des Vaters – Stephanie und Ruedi Baumann sind von ihrer Herkunft geprägt. «Ihre Leben erzählen aber auch von einer Generation, die sich entfalten konnte und uns jetzt zu Verwaltern ihrer Hinterlassenschaften macht», so Baumann. Sein Film «Wir Erben» ist Ende Januar in den Deutschschweizer Kinos angelaufen und das mit erfreulichen Publikumszahlen. Er wurde am Film Festival Locarno mit dem «Grand prix de la Semaine de la Critique» ausgezeichnet und ist für den Schweizer Filmpreis als bester Dokumentarfilm nominiert. Die Preisverleihung findet am 21. März in Genf statt. «Nachdem mich die Schweizer Filmakademie für meine erste Dokumentation

Zum Beispiel Suberg' – wir feierten einen Achtungserfolg – nicht nominiert hat, freue ich mich jetzt doppelt über diese Möglichkeit, noch besser wahrgenommen zu werden in der Branche.»

Verkaufen oder verschenken. Simon Baumann besuchte das Wirtschaftsgymnasium in Biel, unterbrach es aber für die Musik, von der er sich damals vorstellte, leben zu können. «Ich arbeitete ein Jahr lang als Gerüstbauer, weil meine Eltern der Meinung waren, dass ich mir meinen Lebensunterhalt selbst verdienen muss, wenn ich nicht mehr zur Schule gehöre», erinnert sich der Vater von zwei Töchtern im Alter von sieben und neuen Jahren. Er studierte im Anschluss an der Hochschule der Künste in Bern, wo er 2001 das Rhythmus-Diplom und 2005 das Diplom in Musik und Medienkunst erwarb.

Pflanzen und das Bewirtschaften von Boden interessierten Simon Baumann nie wirklich. Im Film sagt er, erst wenn er eine Kamera in der

Hand halte, komme er den Pflanzen näher. Und so wollte er sich auch früh von seinen Eltern abgrenzen und ihnen dennoch nahe sein. Mit der Kamera scheint er dafür das richtige Instrument gefunden zu haben. Simon Baumann wäre nicht abgeneigt, den Hof seiner Eltern in Frankreich zu verkaufen oder gar zu verschenken. «Das Erbe unserer Eltern ist eine Last und ein Privileg zugleich. Es ist mit der Erwartung verbunden, für andere einzustehen und Sorge zu tragen zu Boden und Besitz, es ist aber auch materielle Sicherheit, die andere nicht haben», sagt der Kulturschaffende. Ein bisschen plagt ihn das schlechte Gewissen, einer Generation anzugehören, die so viel erben wird, wie keine andere jemals zuvor. Dabei braucht es heute für eine von Armut betroffene Familie drei bis vier Generationen, um in der Mittelschicht «anzukommen». Das gibt Baumann zu denken. Er hat eben mehr geerbt von seinen Stets für Gerechtigkeit kämpfenden Eltern als ein Haus, äußerliche Merkmale und ihren Hang zum «Eigensinn».

Stephanie, Simon und Ruedi Baumann in der Ölmühle in Suberg, welche Simon von seinen Eltern geerbt hat, nachdem diese nach Frankreich ausgewandert waren.



Dans son documentaire qui vient de sortir, le cinéaste de Suberg se penche sur l'héritage de ses parents.

PAR MICHELE MUTTI

Comme il aime le dire, Simon Baumann a hérité de son père ses cheveux fins et de sa mère ses fossettes au menton. Et des deux, son entêtement et une certaine aversion pour l'autorité. Sans oublier l'ancien moulin à huile sur la terre de ses parents, à Suberg, où se trouve également la ferme qu'il exploite aujourd'hui le frère cadet de Simon, le conseiller national écologiste Kilian Baumann, depuis que ses parents ont émigré dans le sud-ouest de la France, il y a vingt ans. La famille Baumann se demande maintenant ce qu'il adviendra des terres et des bâtiments dans le pays voisin lorsque les parents, qui ont pris de l'âge, prendront leur retraite.

Profondes racines. Gestionnaire de l'héritage. «Enfant, j'ai observé mes parents à la télévision. J'avais honte d'eux et pourtant, je les admirais», raconte le cinéaste de 46 ans. En tant que conseillers nationaux - elle pour les

socialistes, lui pour les Verts - les Baumann se sont battus pour une agriculture proche de la nature et ont réalisé leurs idéaux en France. La famille ouvrière de la mère, la dynastie paysanne du père - Stephanie et Ruedi Baumann sont marqués par leurs origines. «Mais leurs vies parlent aussi d'une génération qui a pu s'épanouir et qui fait maintenant de nous les gestionnaires de son héritage», explique Simon Baumann. Son film «Wir Erben» est sorti fin janvier dans les cinémas de Suisse alémanique, avec des chiffres d'audience réjouissants. Il a reçu le «Grand prix de la Semaine de la Critique» au Festival du film de Locarno et est nommé pour le Prix du cinéma suisse dans la catégorie meilleur documentaire. La remise des prix aura lieu le 21 mars à Genève. Je suis heureux de cette possibilité d'être encore mieux perçu dans la branche.»

Vendre ou donner. Simon Baumann a fréquenté le Gymnase économique de Bienne, mais l'a interrompu pour se

consacrer à la musique, dont il s'imaginait alors pouvoir vivre. «J'ai travaillé pendant un an comme moniteur d'échafaudages, car mes parents estimaient que si je ne retournais pas à l'école, je devais gagner ma vie moi-même», se souvient ce père de deux filles de sept et neuf ans. Il a ensuite étudié à la Haute école des arts de Berne, où il a obtenu un diplôme de rythmique en 2001 et un diplôme de musique et d'art médiatique en 2005.

Les plantes et la culture du sol n'ont jamais vraiment intéressé Simon Baumann. Dans le film, il dit que ce n'est que lorsqu'il tient une caméra dans les mains qu'il se rapproche des plantes. C'est ainsi qu'il a voulu très tôt se démarquer de ses parents tout en restant proche d'eux. Avec la caméra, il semble avoir trouvé le bon instrument pour cela. Simon Baumann ne serait pas opposé à l'idée de vendre ou même de donner la ferme de ses parents en France. «L'héritage de nos parents est à la fois un fardeau et un privilège. Il est lié à l'attente de défendre les autres et de prendre soin de la terre et des biens, mais c'est aussi une sécurité matérielle que les autres n'ont pas», dit l'homme de culture. Il a un peu mauvaise conscience d'appartenir à une génération qui va hériter comme aucune autre ne l'a fait auparavant.

Pourtant, il faut aujourd'hui trois à quatre générations à une famille touchée par la pauvreté pour «arriver» à la classe moyenne. Cela donne à Simon Baumann matière à réflexion. Il a hérité de ses parents, qui se sont toujours battus pour la justice, bien plus qu'une maison, mais aussi leur penchant pour «l'obstination».

BIRTH DAY TO YOU

Glenda Gonzalez Bassi,
Stadtpräsidentin,
Biel wird am
Donnerstag
57-jährig;
matriesse, Bienne,
aura 57 ans jeudi.

Urs Peter Schneider,
Musiker, Biel,
wird am Freitag
86-jährig;
musicien, Bienne,
aura 86 ans
vendredi.

Pierre-Yves Moeschler,
ehem. Gemeinderat,
Biel, wird am
Sonntag 73-jährig;
ancien conseiller municipal, Bienne,
aura 73 ans dimanche.

Hansjörg Herren, Leiter Steuerverwaltung des Kt. Bern,
Region Seeland,
Leubringen, wird am kommenden Montag 62-jährig;
responsable Intendance des impôts du canton de Berne, région Seeland, Evillard, aura 62 ans lundi prochain.

Roland Adatte, Kunstmaler, Magglingen, wird am kommenden Dienstag 74-jährig;
peintre, Macolin, aura 74 ans mardi prochain.

PEOPLE

...SMS...



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

Melanie Miotti, 26, hat sich ihren Traum vom eigenen Brautmodegeschäft an der Mühlebrücke in Biel verwirklicht. Die Medizinische Praxisassistentin arbeitet zu 90 Prozent auf ihrem erlernten Beruf, ihre Boutique «Braut & Blüten» öffnet sie auf Anfrage. «Bei der Anprobe meines Hochzeitskleides 2020 war ich unzufrieden, weil mir die persönliche Beratung fehlte.» Miotti Reise begann mit kreativen Projekten als Hochzeitsplotterin, führte sie zur Hochzeitsdekoration und hat sie schliesslich zur Brautmode gebracht. «Jede Station auf diesem Weg hat mir wertvolle Fähigkeiten mitgegeben, die ich heute einbringen

kann, um Bräute auf ihrem Weg zum grossen Tag von A bis Z zu begleiten.» Miotti lässt sich von der doppelten Konkurrenz in der Seelandmetropole nicht aus der Ruhe bringen, «mit meinem unterschiedlichen Sortiment und meiner jungen Perspektive setze ich frische Akzente in der Branche.» Obwohl immer weniger junge Paare heiraten, ist sie trotzdem zuversichtlich: «Wenn geheiratet wird, dann richtig. Es besteht immer mehr eine Art Druck, die Hochzeit ebenso gut zu machen oder besser, als man es aus dem Kollegenkreis kennt.» Miotti bleibt kaum Zeit für aufwendige Hobbies, sie hält einen Hamster und lebt in Biel. MM



PHOTO: JOEL SCHWEIZER

«Ein Lächeln ist unbeschreibbar!» Der Bieler **Yann Walliser**, 43, ist seit drei Jahren Co-Geschäftsführer von Multimondo. «Diese Tätigkeit ermöglicht es mir, einige meiner Werte zu vertreten und die Integration von Migrantinnen und Migranten zu fördern.» Insbesondere auf beruflicher Ebene. Aus diesem Grund wird die Institution in Zusammenarbeit mit dem Centre protestant Berne Jura am 27. und 28. Februar 2025 die dritte Ausgabe des «Jobcafé» mit 15 bis 20 regionalen Unternehmen organisieren. Während zehn Minuten können sich Arbeitssuchende einem potenziellen Arbeitgeber

persönlich vorstellen und eine Stelle in den Bereichen Pflege, Uhrmacherei, Mechanik, Verwaltung, Bauwesen, Hotellerie oder Reinigung ergattern. «Bei früheren Ausgaben konnten so mehr als 15 Prozent der Personen einen Job finden», erklärt der Familienvater. «Menschen in Not zu unterstützen, ist für mich eine Pflicht», sagt er abschliessend. Informationen: 032 322 50 20, info@multimondo.ch MH

«Un sourire, ça n'a pas de prix!» Voilà trois ans que le Biennois **Yann Walliser** est le co-directeur de Multimondo. «Cette activité me permet de défendre certaines de mes valeurs et de favoriser l'intégration de migrants et de migrants.» En particulier sur le plan professionnel. Raison pour laquelle cette institution organisera, en collaboration avec le Centre protestant Berne Jura, les 27 et 28 février 2025 la troisième édition du «jobcafé» avec 15 à 20 entreprises régionales. Pendant 10 minutes, les personnes à la recherche d'un emploi pourront se présenter personnellement à un employeur potentiel et décrocher un emploi dans les domaines des soins, de l'hôtellerie, de la mécanique, de l'administration, de la construction, de l'hôtellerie ou du nettoyage. «Lors des précédentes éditions, plus de 15% des personnes ont pu ainsi trouver un emploi», explique ce père de famille de 43 ans. «Soutenir les gens dans le besoin est un devoir pour moi!», conclut-il.

Informations: 032 322 50 20, info@multimondo.ch MH

Haus der Kindheit. Die Gemeinde Tramelan kündigt die baldige Eröffnung der neuen Räumlichkeiten des Kinderhauses «Les Lucioles» an. Ab dem Schulbeginn im August 2025 wird die Einrichtung die Kinder in einem modernen und angemessenen Rahmen gegenüber dem Bahnhof empfangen. Durch den Umzug wird die Aufnahmekapazität der Einrichtung erweitert. So wird eine zusätzliche Gruppe eröffnet, die 15 neue Plätze für Familien bietet, die eine qualitativ hochwertige Betreuungslösung suchen.

Maison de l'Enfance. La Commune de Tramelan annonce la prochaine ouverture des nouveaux locaux de la Maison de l'Enfance «Les Lucioles». Dès la rentrée d'août 2025, l'établissement accueillera les enfants dans un cadre moderne et adapté, situé en face de la gare. Ce déménagement permettra d'élargir sa capacité d'accueil. En effet, un groupe supplémentaire sera ouvert, offrant ainsi 15 nouvelles places aux familles en quête d'une solution de garde de qualité.

Informations: 032 322 50 20, info@multimondo.ch MH